

Entlassungen bei MSSL

Gmünder Automobilzulieferer will 36 von 63 Stellen abbauen

Der Leidensweg der seit Sommer 2005 zur indischen Motherson-Sumi-Group gehörenden MSSL Polymers GmbH in Lindach (früher G + S, davor Grau Kunststofftechnik) geht weiter. Wie Felicitas Nick von der IG Metall gestern mitteilte, habe die MSSL-Geschäftsleitung angekündigt, 36 von insgesamt 63 Mitarbeitern entlassen zu wollen, die ersten schon im März. Grund: Hauptkunde TRW Automotive Alfdorf werde seine Aufträge im Laufe des Jahres zurückziehen.

WINFRIED HOFELE

Schwäbisch Gmünd-Lindach. Darüber habe die MSSL-Geschäftsleitung (Geschäftsführer Andreas Heuser, der in der MSSL-Europa-Zentrale in Gelnhausen sitzt, und der Gmünder Werkleiter Oliver Wittig) Anfang Februar den Betriebsrat und die IG Metall informiert, erklärte Nick. Durch den Ausfall des Kunden TRW würden schrittweise rund 60 Prozent des Umsatzes von MSSL Polymers, der in den letzten Jahren bei rund 14 Millionen Euro lag, wegfallen.

MSSL in Lindach ist spezialisiert auf die Herstellung von Kunststoffteilen und Systemen für High-Tech-Lösungen insbesondere für die Automobilindustrie und deren Zulieferer. TRW werde als Folge der Automobilkrise die an MSSL vergebenen Aufträge ins eigene Haus zurückholen, um so derzeit freie Kapazitäten zu nutzen, sagte Nick. TRW sichere so für die eigenen Beschäftigten die Arbeitsplätze. Verbunden mit dem Umsatzeinbruch sei die Verlagerung von Maschinen und Werkzeugen nach Tschechien, Sharja (Vereinigte Arabische Emirate) bzw. zu TRW nach Alfdorf.

Wie die MSSL-Geschäftsleitung dem Betriebsrat unter Vorsitz von Rolf Borneemann und der Gmünder IG Metall weiter mitteilte, seien auf absehbare Zeit andere Kunden für die Spritzgussteile nicht in Sicht. Außer TRW sind die Daimler AG und die Gmünder ZF Lenksysteme GmbH große Kunden von MSSL.

Der Betriebsrat von MSSL will sich für den Erhalt des Standortes und der Arbeitsplätze einsetzen. Felicitas Nick: „Er hat vorgeschlagen, neben Sozialplanabfindungen eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft einzurichten, damit es nicht zu Kündigungen kommt, und damit die Betroffenen bei der Suche nach neuer Arbeit und bei Qualifizierung unterstützt und gefördert werden“. Zu diesem Zweck sei ein Rechtsanwalt eingeschaltet, der den Betriebsrat gemeinsam mit der IG Metall berate. Bisher hätten drei Gesprächsrunden stattgefunden. Nick: „Der Betriebsrat arbeitet mit IG Metall und Rechtsanwalt Berger an Berechnungen von alternativen Lösungen einer Beschäftigungsgesellschaft“. Die Geschäftsführung lehne dies aber bisher aus Kostengründen ab. Von Oliver Wittig („Bin nicht befugt, etwas zu sagen“) und von Andreas Heuser (antwortete nicht auf Anfrage) war gestern keine Stellungnahme zu erhalten.

„Die Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig und finden in zunehmend angespannter Atmosphäre statt“, berichtete Felicitas Nick, „um die Motivation der Beschäftigten steht es momentan sehr schlecht. Viele fürchten, dass nach zwei überstandenen Insolvenzen für den Standort nun endgültig das Aus droht“.

Die Motherson-Sumi-Group hatte den Lindacher Betrieb aus der Insolvenz der Lorchner Sorg-Gruppe gekauft. Zuvor war G + S, früher Grau Kunststofftechnik, schon einmal insolvent. „Die Hoffnungen der Mitarbeiter, dass die indische Mutter dauerhaft für die Sicherheit der Arbeitsplätze sorgt, haben sich wohl endgültig zerschlagen“, bedauert Nick. Im Frühjahr 2006 hatte MSSL noch angekündigt, in Spraitbach zehn Millionen Euro in ein neues Werk zu investieren. Die Pläne liegen seit langem auf Eis.

Kampflos werde die Belegschaft nicht aufgeben, sagte Felicitas Nick. Weitere Gesprächstermine seien geplant. Drei Azubis könnten ihre Ausbildung bei MSSL beenden, sagte Nick. Die Geschäftsleitung plane, die Produktion auf dem reduzierten Niveau fortzuführen.